



## TOUR 2: GRIES & LEND

 Linien 1, 4, 6, 16, 7, 17

### Wie sich ein heruntergekommenes Handwerksviertel seit dem Kulturhauptstadtjahr 2003 neu erfindet

Statt in Rotlicht getaucht zeigt sich die Vorstadt am rechten Murer – ehemalige Gewerbe- und Arbeiterviertel – heute bunt. Vom Bauernmarkt bis zur Haute Cuisine und zum Beisl ist für jeden und jede etwas dabei. Im multikulturellen und multinationalen Schmelztiegel zu entdecken: spektakuläre Architektur und trendige Wohnquartiere neben vorstädtischer kleinteiliger Idylle.

### 20 KUNSTHAUS

Südtiroler Platz 2 | Peter Cook, Colin Fournier (2003), J. B. Withalm (1848)

 1, 4, 6, 7 – Südtiroler Platz/Kunsthaus

Wie auch immer man das tiefblaue, fremdartige Gebilde nennen mag, es wurde rasch zum bekanntesten Gebäude der Stadt, zu einem 2. Wahrzeichen. Scheinbar schwerelos ruht die „Bubble“ auf einem Glassockel. Ihre äußerste „Haut“ besteht aus mehr als tausend unterschiedlich gebogenen Acrylplatten, die von Lichtquellen hinterleuchtet werden. Und aus „Nozzles“, die Nordlicht in die obere Ebene bringen sollen. Höchst funktionell ihr Bauch: zwei Ausstellungsebenen, die durch schräge Laufbänder erschlossen werden, liegen übereinander. Die Galerie des oberen, kuppelüberwölbten Raums führt auf die „Needle“, eine rundum verglaste Stadttloggia. Sie ist die visuelle Klammer zwischen der „Blase“ und ihrem denkmalgeschützten Nachbarn, dem Eisernen Haus. Dieses sorgte schon 1848 mit gusseiserner Konstruktion und einem Flachdach für großes Staunen.

## 21 BÜROGEBÄUDE NIKOLAIPLATZ

Nikolaiplatz 5 | Atelier Thomas Pucher, Bramberger Architects (2010)

In Zeiten von Pluralität kann der Anspruch an neues Bauen im Bestand nur in der Forderung von höchster baukünstlerischer Qualität liegen. Dieser Stahlbau hat sie: passgenau aufgesetzt auf eine bestehende Tiefgarage zeigt er sich selbstbewusst im zeitgemäßen Kleid mit schönen Details und skulpturaler Ästhetik.

## DER GRIESPLATZ

Auf dem zentralen Platz des bevölkerungsreichsten Grazer Bezirks tummelt man sich tagsüber zwischen Busbahnhof und Waren aus aller Welt. Abends geht der geschäftige Alltag fließend in das kulturelle Angebot des Nachtlebens über – zwischen angrenzenden Clubs, Kebabläden und Besonderheiten wie der denkmalgeschützten Postgarage als Veranstaltungsort. Nicht nur das polarisierende Stadtentwicklungsprojekt auf dem Areal der ehemaligen Rösselmühle, sondern auch die geplante Neugestaltung des Griesplatzes zeigt den politischen Willen, dem bunten Treiben einen lebenswerten Rahmen zu bieten. Wie solche Bemühungen aussehen könnten? Das lässt sich im Nachbarbezirk Lend beobachten.



21



23

**Tipp:** Schon von außen, an der Fassade, lässt sich ablesen, dass unkonventionelles Denken die (22) **Pfarkirche St. Andrä** (o. Abb.) prägt. Treten Sie ein und staunen Sie, was der ehemalige Pfarrer aus der Notwendigkeit, die Kirchenfenster zu erneuern, gemacht hat. Als Kunsthistoriker konnte er mehrere Künstlerfreunde dafür gewinnen, etwas zur Verschönerung des 1627 entstandenen, mehrmals erneuerten Andachtsraums beizutragen. Otto Zitkos farbstärke Raumzeichnung in der Dominikanerkapelle etwa (2003) oder die poetische Arbeit von Manfred Erjautz in der Taufkapelle, die eine unsichtbare Kraft spürbar macht.

## 23 WOHNANLAGE UND STUDENTENWOHNHEIM

**GRENADIERGASSE** (H) 16, 17 – Bad zur Sonne/Stadtbibliothek

Grenadiergasse 14 | Machné Architekten (2019)

Überragend. So lässt sich der Bau wortwörtlich beschreiben, der über den Hof der ehemaligen Kaserne aus 1812 ragt. Die vier Geschoße des neuen Wohnhauses stützen sich auf massive Betonsäulen, die auch den Platz darunter dominieren. Sie geben den Blick von der Straße auf das historische Ensemble frei, ein Grund, warum dieser Entwurf den EU-weit ausgeschriebenen Wettbewerb gewann. Denn prägend für den revitalisierten Bestand, der schon 1945 als Schülerwohnheim diente, sind die offenen Arkadengänge – ein typisches Motiv der Grazer Innenhöfe.

## 24 RESIDENZ ZUM SILBERNEN ELEFANTEN

Südtirolerplatz 13 | Günther Domenig, Gerhard Wallner (2010)

(H) 1, 4, 6, 7 – Südtiroler Platz/Kunsthau

Die ehemalige Zentrale des Gewerkschaftsbunds – umgebaut zu einem Wohn-, Büro- und Geschäftshaus und mit einem mehrgeschoßigen Wohnhaus in ruhiger Hoflage ergänzt. Das Besondere: zwei Dachgeschoße als Skulptur, silbrig glänzend, schnittig und windschlüpfig wie die Karosserie eines Sportwagens.





## 25 HAUS DER ARCHITEKTUR IM PALAIS THINNFELD (o. Abb.)

*Mariahilferstraße 2 | ifau und jesko Fezer (2007)*

**H** 1, 4, 6, 7 – Südtiroler Platz/Kunsthhaus

## 26 MURINSEL

*Kaiser-Franz-Josef-Kai, Lendkai | Vito Acconci (2003)*

Sie wurde 2003 als temporärer „Eyecatcher“ installiert und darf nun dauerhaft bleiben – ein künstliches Eiland in Muschelform, das über massive Brücken mit beiden Ufern verbunden ist. Seine komplexe Konstruktion aus Stahlrohren ist zugleich Kuppeldach für das futuristisch anmutende Café und konkaves Behältnis für eine offene Tribüne. Dem Hochwasser hält die Murinsel tapfer stand, weil ihre Brücken beweglich gelagert sind und die Schwimmkörper durch einen Pfahl in ihrer Lage fixiert wurden. Insel oder Schiff, das ist die Frage.

## DER LENDPLATZ (o. Abb.)

Kaum ein Bezirk hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine so dynamische Entwicklung erlebt wie die einst von Handwerk und Industrie geprägte Vorstadt Lend. Als Wendepunkt gilt die Eröffnung des Kunsthauses im Kulturhauptstadtjahr 2003. Auch am Lendplatz zeigt sich dieser Aufbruch: Um- und Neubauten mit klingenden Namen wie (27) „Goldener Engel“ (Penta-



plan, 2012) oder (28) „Schwarze Rose“ (o. Abb., Innocad, 2008) werten den Altbestand rund um den 2021 neu gestalteten Platz auf (Norbert Müller). Über die verkehrsberuhigte Zone im Süden gelangt man zum beliebten Bauernmarkt und zu zahlreichen beliebten Lokalen rund um den Markt. Und auch wenn Spuren des ehemaligen Rotlichtviertels erst auf den zweiten Blick erkennbar sind, prägen vitales Nachtleben und ausgelassene Atmosphäre das heutige Szeneviertel.

## 29 LENDHOTEL (o. Abb.)

*Grüne Gasse 2 | Lam Architektur (2017)*

## 30 WOHNBAU PRINZESSIN VERANDA

*Wiener Straße 20 | Pentaplan (2017)*

Der Zugang und die Freibereiche des Wohnhauses – großzügige Loggien und Balkone – wie für eine Prinzessin? Sein Herzstück ist das ovale, fein gestaltete Atrium mit den Zugängen, während Loggien als Sommerzimmer die Fassade aus edlem weißen Sichtbeton strukturieren. Der Grundriss leitet sich von den Grundstücksgrenzen ab. Im überhohen Erdgeschoß „besetzen“ Fahrräder einen Raum, der wie seine Nachbarn auch Geschäft, Büro oder Café sein könnte – ein Zeichen des Umdenkens.



31

### 31 WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS RONDO

Marienplatz 1 | Markus Perenthaler (2008)

**H** 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Esperantoplatz/Arbeiterkammer/tim

Das Erste, was auffällt, ist eine markant gebogene, schräg zurückweichende Hüllfläche aus Kunststoff-Stegplatten. Sie schottet die großzügig dimensionierten, mit Büschen und Bäumen begrünten Zugänge zu Büros, Wohnungen und Ateliers ab, die sich auf sieben Geschoße über dem Sockelgeschoß verteilen. Anstelle des wie ein Bumerang geformten Wohn- und Geschäftskomplexes stand einst die Grazer Marienmühle. Zum Garten hin, der wie früher vom Mühlgang durchflossen wird, öffnen sich die Wohnräume mit großen Glasflächen und durchgehenden tiefen Balkonen. Was hier in einer urbanen Problemzone entstand, hat hohen Wohn- und Erholungswert und zugleich großstädtisches Flair.

### DER EUROPAPLATZ **H** 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Hauptbahnhof

Sein Name ist Programm, denn alle Bahnhofsplätze in Europas Hauptstädten ähneln einander: eine heterogene Bebauung, aus der einige Hotels hervorstechen, geschäftiges Treiben, viel Verkehr. Wer den Platz von früher kennt, wird dennoch Neues entdecken. Die große Kreuzung wurde entspannt, indem die Straßenbahnen nun davor nach unten abtauchen. So konnten großzügige, natürlich belichtete Haltestellen entstehen und der Endspurt zum Zug kann gelingen.



33

### 32 HAUPTBAHNHOF **H** 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Hauptbahnhof

Europaplatz 2-10 | Christoph Zechner, Martin Zechner (2003)

Er erfreut sich allgemeiner Akzeptanz, ja Beliebtheit, seit er in technoid-kühler Architektursprache erneuert und mit einem kleinen Einkaufszentrum erweitert wurde. Die große Halle, die als Denkmal der 1950er Jahre stehen bleiben durfte, hat es den Reisenden besonders angetan, seit sie im Kulturhauptstadtjahr vom Künstler Peter Kogler auffällig ausgekleidet wurde. Sie gefällt so sehr, dass sie für den Verbleib der Installation nach 2003 votierten. 2015 wurde sowohl die Neugestaltung der Bahnsteige wie auch die des Vorplatzes abgeschlossen. Über die überdimensionierte ringförmige Überdachung, die nun den Zugang in die Halle und auch die Uhr verdeckt, lässt sich streiten.

### 33 HOTEL DANIEL **H** 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Hauptbahnhof

Europaplatz 1 | Georg Lippert (1955), Werner Aisslinger (2005, 2014)

Dieses typische Nachkriegsgebäude ist nach seinem jüngsten Umbau ein Muss geworden, das man auch Grazern ans Herz legen möchte. Sein Motto: Zurück zum Retrostil der so designstarken 1950er Jahre. Die Zimmer: schnökellos chic. Wer nicht dort nächtigen kann, dem sei der Besuch der Espresso-Bar empfohlen. Kaffeegeschirr in Pastell – genau so, wie die nächtlichen Lichtspiele in den Loggien der Hauptfassade.

### 34 HOTEL RADISSON (o. Abb.) **H** 1, 4, 6, 16, 7, 17 – Hauptbahnhof

Annenstraße 67 | Atelier Thomas Pucher (2024)



32

32



35 + 36



37

### 35 HELMUT-LIST-HALLE 6, 16 – Dreierschützengasse/Helmut-List-Halle Wagner-Biro-Straße 98a | Markus Pernthaler (2003)

Neues Leben für eine ehemalige Fertigungshalle für Lokomotiven. Gefordert war ein flexibler Veranstaltungsraum, in dem alte und neue Musik gleichermaßen gut klingen. Eine nicht einfache Bauaufgabe, die vorbildhaft integrativ gelöst wurde. Der Mittelteil der Halle wurde durch die neue Konzerthalle, eine doppelschalige Box mit Vollholzverkleidung, ersetzt. Geblieben sind die filigranen Stahlbinder im Foyer, das zum luftigen Pausenbereich wurde.

### DIE SMART CITY 6, 16 – Smart City/Peter-Tunner-Gasse/tim

Es gab eine Zeit, in der jede europäische Großstadt, die mit der Zeit gehen wollte, eine „Smart City“ plante – energieoptimierte Stadtplanung mit technologischer Innovation. Im Grazer Westen kann man das Ergebnis vor Ort besichtigen. Den Beginn machten die Helmut-List-Halle und ein sogenannter **(36) Science Tower** (Markus Pernthaler, 2017), der zwar als Signet taugt, als Büroturm jedoch nicht wirtschaftlich ist. Die Wohnbauten selbst – Blockbebauung mit großen Innenhöfen und ein containergeschmückter Zentrumsbau – zeigen sich heterogen und wenig einladend. Ein Plus: Schon als die ersten Bewohner einzogen, gab es die neue Straßenbahnlinie durchs Quartier. 2019 eröffnete das vorerst letzte Projekt, die neue **(37) Volksschule des Stadtteils** (Architektur Alexa Zahn).